

Gender A B C

Bildungsprogramm für
Weiterführende Schulen



Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Das GenderABC Projekt wird koordiniert von



und umgesetzt von



Gefördert wurde die Veröffentlichung/Publikation von dem "Programm der Europäischen Union für Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft". (2014-2020).



Bildungsprogramm für
Weiterführende Schulen

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Dieses Bildungsmodul wurde von **Médicos del Mundo**
im Rahmen des Projektes GenderABC entwickelt.

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht	2
Abschnitt I - Einführung	3
1. Ziel	3
2. Hauptthemen	4
3. Schlüsselbegriffe	4
4. Lernziele	4
5. Liste der Aktivitäten	5
Abschnitt II - Aktivitäten	6
Aktivität 1: Wettbewerb zu SRHR	6
• Einführung	6
• Anleitung	7
• Auswertung	9
Aktivität 2: Die perfekte Beziehung	10
• Einführung	10
• Anleitung	11
• Auswertung	13
Aktivität 3: Sexuelle und reproduktive Rechte	14
• Einführung	14
• Anleitung	14
• Auswertung	15
Plan	17
Modulliste	19

Abschnitt I

EINFÜHRUNG

I. Ziel

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte wurden auf der Weltbevölkerungskonferenz (ICPD) von 1994 offiziell als „ein Zustand uneingeschränkten körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens – und nicht nur als das Nichtvorhandensein von Krankheit oder Gebrechen“ anerkannt. Dies beinhaltet auch, dass „Menschen ein befriedigendes und ungefährliches Sexualleben haben können und dass sie frei darüber entscheiden können, ob, wann und wie oft sie sich fortpflanzen“. Darüber hinaus empfahl die ICPD, Jugendlichen Informationen und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, wie sie sich vor ungewollter Schwangerschaft, sexuell übertragbaren Krankheiten (englisch: Sexually Transmitted Disease, STDs/Sexually Transmitted Infections, STIs) und dem damit verbundenen Risiko der Unfruchtbarkeit schützen können. Zudem sollte insbesondere jungen Männern vermittelt werden, die Selbstbestimmung der Frau zu respektieren und die gemeinsame Verantwortung für Sexualität und Fortpflanzung anzuerkennen¹. Ein Jahr später wurde auf der vierten Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen der Begriff der sexuellen Rechte in der Peking-Erklärung erstmals wie folgt verankert: „Frauen haben das Recht frei und verantwortungsbewusst über ihre Sexualität zu entscheiden, einschließlich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt“².

Laut einer Umfrage, die in 25 europäischen WHO-Ländern durchgeführt wurde, hatten etwa 20% der 15-jährigen Jugendlichen bereits Geschlechtsverkehr³. Jedoch haben die meisten jungen Menschen ein widersprüchliches, negatives und unklares Bild von Sexualität, wenn sie in die Pubertät kommen. Durch Gleichaltrige, irreführende Quellen aus dem Internet und die Verlegenheit von Erwachsenen, über das Thema zu sprechen, werden Jugendliche häufig zusätzlich verunsichert. Zudem beeinflusst die Tabuisierung von Sexualität die sexuelle und reproduktive Gesundheit. Dieses Modul versucht Mythen und widersprüchliche Informationen über Sexualität und reproduktive Gesundheit aufzudecken. Außerdem werden Jugendliche über Verhütungsmethoden, den Schutz vor STDs, HIV sowie den Umgang mit ungewollten Schwangerschaften aufgeklärt.

¹ UNFPA, *Programme of Action, International Conference on Population and Development*, Cairo, 1994, online verfügbar unter: https://www.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/programme_of_action_Web%20ENGLISH.pdf
² UN, *The UN IV National Conference on Women, Platform for Action*, Beijing, 1995, online verfügbar unter: <https://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/platform/health.htm>
³ Federal Centre for Health Education, BZgA and the International Planned Parenthood Federation European Network (commissioned by), *Sexuality Education in Europe and Central Asia. State of the art and recent developments, An overview of 25 countries*, online verfügbar unter: https://www.ippfen.org/sites/ippfen/files/2018-05/Comprehensive%20Country%20Report%20on%20CSE%20in%20Europe%20and%20Central%20Asia_0.pdf

Darüber hinaus sollen die Aktivitäten die freie und offene Entfaltung junger Menschen fördern, indem sie ihr Selbstbewusstsein stärken. Ziel ist, dass sie einen kritischen Blick auf Körper im Allgemeinen entwickeln und ihre Gefühle im Hinblick auf Sexualität und Fortpflanzung vergegenwärtigen.

Gleichzeitig strebt das Modul an, die Kommunikationsfähigkeiten junger Menschen in Bezug auf sexuelle und reproduktive Gesundheit zu fördern. Sie sollen lernen, mit sozialem Druck und Unsicherheiten umzugehen und selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie sexuelle Beziehungen eingehen möchten. Die folgenden Aktivitäten ermöglichen es den Teilnehmenden zu reflektieren, wie sich soziale und geschlechtsspezifische Normen auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie das Erleben und Ausleben von Sexualität auswirken.

2. Hauptthemen

- SRHR (englisch für Sexual and Reproductive Health and Rights)
- Sexuelle Gesundheit und Rechte
- Sexualität
- Soziale Normen und Geschlechtsstereotypen in Bezug auf Sexualität
- Sexuelles Einvernehmen
- Sexuell übertragbare Krankheiten
- Körpervielfalt
- Verhütungsmethoden
- Familienplanung

3. Schlüsselbegriffe

Sexuelle und reproduktive Gesundheit • Sexualität
Sexuelle und reproduktive Rechte • Sex-positive-Ansatz
Nötigung • Familienplanung

4. Lernziele

- Menschliche Sexualität und Adoleszenz verstehen
- Ungewollte Schwangerschaften verhindern und das Risiko von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten reduzieren
- Kritisches Denken und die Kommunikationsfähigkeiten bezüglich sexueller und reproduktiver Gesundheit fördern
- Gesunde und respektvolle Beziehungen aufbauen
- Geschlechtsstereotype in sexuellen Beziehungen entgegenwirken

5. Liste der Aktivitäten

	 Name der Aktivität	 Gesamtdauer	 Materialien	 Relevanz ⁴
1	Wettbewerb zu SRHR	45 Minuten	• Karten mit Begriffen • Tafel und Kreide/Marker • Liste der Begriffe und Definitionen	☆☆☆
2	Die perfekte Beziehung	45 Minuten	• Verschiedene farbige Papiere • Verschiedene Stoffe • Verschiedenfarbige Wolle • Scheren • Kleber • Magazine und Zeitungen • Farbige Stifte, Marker und Kreide • Schnur, Faden, Klebstoff, Pinsel, Federn, Satinband, Pailletten, Pappe, Karton, Schaumkarton, Nadeln, Kork, Knete, farbige Watte • Tafel und Kreide/Marker	☆☆☆
3	Sexuelle und reproduktive Rechte	45 Minuten	• Tafel und Kreide/Marker	☆☆☆

⁴ Den Aktivitäten werden ein, zwei oder drei Sterne zugeordnet. Drei Sterne stehen hierbei für „sehr empfohlen“.

Abschnitt II

AKTIVITÄTEN

Aktivität I Wettbewerb zu SRHR ★★★



Gesamtdauer

45 Minuten
Vorbereitung: 5
Durchführung: 30
Nachbereitung: 10



Materialien

- ☐ Karten mit Begriffen
- ☐ Tafel und Kreide/Marker
- ☐ Liste der Begriffe und Definitionen

→ EINFÜHRUNG

Diese Aktivität hat zwei Ziele:

- Die wichtigsten Begriffe der SRHR beschreiben
- Einige der Mythen um SRHR widerlegen und Missverständnisse klären

In dieser Aktivität sollen die Teilnehmenden ihr Vorwissen zu SRHR sammeln und mögliche Wissenslücken im Hinblick auf STIs, STDs, HIV, AIDS, Verhütung, körperliche Unversehrtheit und Safer Sex identifizieren.

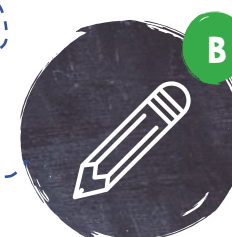
Abhängig vom Alter der Teilnehmenden wählen die PädagogInnen passende Begriffe aus der untenstehenden Tabelle.

→ ANLEITUNG

Diese Aktivität ist als Wettbewerb konzipiert und dient der Wissensvertiefung der Teilnehmenden über SRHR, indem sie selbstständig Definitionen für Begriffe rund um das Thema erarbeiten. Für das Spiel verwenden die PädagogInnen Karten mit Begriffen zu SRHR.



A Die Teilnehmenden bilden Dreier- bis Vierergruppen, die jeweils 15 Karten mit den ausgewählten Begriffen erhalten. Daraufhin haben sie 15 Minuten Zeit zu diskutieren und eigene Definitionen zu formulieren.



B Zusätzlich schreiben sie alle Synonyme dieser Begriffe auf, die sie kennen – egal ob es sich um formale, informelle oder umgangssprachliche Wörter handelt.



C Sobald sie damit fertig sind, beginnt das Spiel. Jede Gruppe bestimmt eine Person, die stellvertretend spricht.



D Die PädagogInnen nennen einen Begriff und diejenige Gruppe, die als erstes klatscht, darf ihre Definition und die Synonyme für den entsprechenden Begriff vorstellen. Wenn die Definition korrekt ist, erhält die Gruppe einen Punkt. Wenn sie falsch ist, hat die Gruppe rechts daneben die Möglichkeit zu antworten, und so weiter.



E Die PädagogInnen bitten anschließend alle Gruppen weitere Synonyme zu nennen und die Definition zu ergänzen. Daraufhin werfen die PädagogInnen den nächsten Begriff in die Runde und das Spiel wiederholt sich.



F Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt.

Wird ein Begriff falsch oder unvollständig definiert, sollten die PädagogInnen eine gemeinsame Diskussion anregen. Auf diese Weise entsteht eine gemeinsam erarbeitete Liste mit Definitionen und möglichen Synonymen, die die Teilnehmenden übernehmen können.

KÖRPER	SEXUELL ÜBERTRAGBARE KRANKHEITEN	VERHÜTUNGSMETHODEN	SEX
• Akne • Amenorrhö • Areola/ Brustwarzenhof • Brustwarzen • Hoden • Vagina • Erektion • Gesäß • Gebärmutter • Klitoris • Penis • Sperma • Ejakulation • Menstruation • Schlaff • G-Punkt • Vulva • Jungfernhäutchen/Hymen • Schamlippen/ Labien • Menopause • Eierstöcke • Eisprung • Orgasmus • Feuchte Träume • Prämenstruelles Syndrom (PMS) • Prostata • Hodensack • Samen • Tampon • Brüste • Testosteron	• Chlamydien • HIV • AIDS • HIV-Test • Genitalwarzen • Filz-/Schamläuse • Humane Papillomviren (HPV) • Gonorrhöe • Genitalherpes • Hepatitis C • Krätze • Syphilis • Trichomoniasis	• Kondom • Weibliches Kondom • Die Pille danach • Die Pille • Der Vaginalring • Kupfer-/ Hormonspirale • Diaphragma/ Portiokappe • Hormonspritze • Sterilisation • Coitus interruptus • Spermizid PERMANENTE UND IRREVERSIBLE METHODEN • Vasektomie • Hysterektomie • Elektrokoagulation ANDERE • Schwangerschaftsabbruch	• Masturbation • Oralsex • Blasen/Fellatio • Lecken/ Cunnilingus • Dildo • Ficken • Liebe machen • Handjob • Feucht werden • Erregung • Impotenz • Einvernehmen • Gleitgel • Libido • Petting • Jungfrau • Pornographie • Analsex • Safer Sex

→ AUSWERTUNG

Nach dem Spiel stellen die PädagogInnen den Teilnehmenden folgende Fragen:



- Wie hast Du Dich bei der Aktivität gefühlt?
- Welche Wörter waren schwierig zu definieren? Und welche waren einfach? Welche Art von Begriffen wurde richtig definiert? Welche Art wurde falsch definiert?
- Gibt es Begriffe, die Mädchen besser kennen als Jungen? Und andersherum? Warum?
- Was zeigt uns der Sprachgebrauch über unsere Haltung zu Sex?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen Begriffen für Männer und für Frauen? Würden Männer und Frauen unterschiedliche Wörter verwenden? Falls ja, warum? Sind manche Wörter beleidigend? Welche?
- Sind manche Wörter aggressiver als andere? Falls ja, welche?

Die Erfahrung zeigt, dass der Wissensstand von Jugendlichen sehr unterschiedlich ist. Daher sollten die PädagogInnen eine Liste mit allen Begriffserklärungen rund um STIs, STDs, Verhütung und Safer Sex anfertigen und nach der Aktivität aushändigen.

Es sollte sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden alle Begriffe verstehen und sich während der Aktivität wohlfühlen.

Dabei ist wichtig , dass die PädagogInnen alle Mythen widerlegen und Missverständnisse über SRHR aufklären.

Die PädagogInnen könnten die Begriffe mit folgenden Konzepten verknüpfen:

- **Körper**: Körpervielfalt, Selbstbewusstsein, Veränderungen in der Pubertät, Selbsterkundung
- **Sexuell übertragbare Krankheiten und Verhütungsmethoden**: Selbstschutz, Kommunikation, Safer Sex, Recht auf Information.
- **Sex**: Einvernehmen, sozialer Druck, Kommunikation, Lust.

Aktivität 2 Die perfekte Beziehung ★★



Gesamtdauer

45 Minuten
Vorbereitung: 5
Durchführung: 25
Nachbereitung: 15



Materialien & Quellen

- ☐ Verschiedenfarbige Papiere
- ☐ Verschiedene Stoffe
- ☐ Verschiedenfarbige Wolle
- ☐ Scheren
- ☐ Kleber
- ☐ Magazine und Zeitungen
- ☐ Farbige Stifte, Marker und Kreide
- ☐ Schnur, Faden, Baukleber, Pinsel, Federn, Satinband, Pailletten, Pappe, Karton, Schaumkarton, Nadeln, Kork, Knete, farbige Watte
- ☐ Tafel und Kreide/Marker
- ☐ "The Truth About Desire (9 & 10 Jahre)"⁵

optional

→ EINFÜHRUNG

Sexuelles Verlangen hat nicht nur körperliche Ursachen, sondern wird auch von emotionalen und sozialen Faktoren beeinflusst. Unter jungen Menschen kursieren viele Fehlinformationen und Missverständnisse im Hinblick auf sexuelle und reproduktive Gesundheit. Dies führt häufig zu unangenehmen sexuellen Erfahrungen und kann sich negativ auf die Beziehungen zwischen Jugendlichen auswirken.

Das Ziel dieser Aktivität ist es, **das eigene Sexualleben als Bereicherung zu betrachten**, damit die Teilnehmenden nicht ausschließlich Gefahren und Risiken einer Schwangerschaft oder von Geschlechtskrankheiten sehen. Dabei wird ihr Bewusstsein dafür geschärft, dass Sex einvernehmlich, für beide Seiten angenehm und zu einem Zeitpunkt ihrer Wahl stattfinden sollte.

Die Aktivität ermittelt ambivalente Einstellungen zur weiblichen und männlichen Sexualität. Außerdem wird das Thema Sex und Beziehung mithilfe eines künstlerischen Ansatzes erarbeitet, um Jugendlichen mögliche Schamgefühle zu nehmen. Es gestaltet sich wichtig, diese Aktivität so offen und informell wie möglich durchzuführen. Die Pädagoginnen können mit einer Entspannungsübung starten und den kreativen Prozess durch Hintergrundmusik unterstützen.

→ ANLEITUNG

Durch entspannende Hintergrundmusik wird es den Teilnehmenden erleichtert, sich für diese Aktivität zu öffnen.



Bevor sie beginnen, legen die PädagogInnen die Materialien für den zweiten Teil der Aktivität in die Mitte des Raumes.



Um es den Teilnehmenden zu erleichtern, sich ihre ideale intime Begegnung vorzustellen, lesen die Teilnehmenden folgenden Leitfaden vor:

Leitfaden:

Setz Dich im Schneidersitz, in einer gemütlichen Haltung auf den Boden und lege Deine Hände auf Deine Oberschenkel. Schließe Deine Augen. Atme für fünf Sekunden tief durch die Nase in den Bauch ein (dabei sollte sich Deine Brust kaum bewegen). Halte Deinen Atem für zwei Sekunden an und atme dann langsam durch den Mund fünf Sekunden lang wieder aus. Wiederhole dies fünf Mal.

Nun überlege Dir Dein ideales sexuelles Erlebnis und stelle es Dir bildlich vor; was siehst Du? Wo bist Du? Kannst Du den Ort erkennen? Bist Du schon einmal dort gewesen? Bist Du drinnen oder draußen? Bist Du in Deinem Zimmer, im Zimmer einer anderen Person, in einem Wald, am Strand? Was hörst Du? Was riechst Du? Wie fühlst Du Dich in der Vorstellung? Wer ist bei Dir? Stell Dir das Gesicht und die Körpersprache dieser Person vor: Lächelt sie, ist sie ernst, redet sie oder hört sie zu? Wie fühlst Du es? Ist die Atmosphäre entspannt oder düster? Ist es dort laut oder leise, heiß oder kalt? Versuche die Aromen zu riechen, die Luft zu schmecken und die Geräusche zu hören.

Stelle Dir nun aus Deiner eigenen Perspektive vor, dass Du mit der Person interagierst. Was tust Du? Wie reagiert die Person? Bist Du aufgeschlossen oder ruhig? Machst Du Witze oder bist Du ernst? Lacht ihr zusammen oder seid ihr ernst? Genießt Du es? Fühlst Du Dich sicher und wohl oder bist Du nervös?

Wirf einen letzten Blick auf den Ort und die Person, die bei Dir ist und erinnere Dich an Deine Gefühle und Emotionen. Verabschiede Dich von der Szene und öffne langsam Deine Augen und komm zurück in den Raum. Bewahre Deine Empfindungen und suche Dir einen Platz im Raum für den nächsten Schritt der Aktivität: Erarbeite ein Kunstwerk oder eine Kollage über Deine Erfahrung. Dafür hast Du 15 Minuten Zeit.

⁵ Australian Research Centre in Sex, Health and Society, *The Practical Guide to Love, Sex & Relationship: The Truth about Desire (Yrs 9 & 10)*, online verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=0Bl7H0aB0ew&list=PL0irFmn7kd7kSjB8F9eGJ_ZEI-5Q-7kplx&index=4



Sobald alle fertig sind, hängen die PädagogInnen die Kunstwerke an die Wand des Raumes und bitten die Teilnehmenden, die Arbeiten der anderen zu betrachten. Wenn sie möchten, können sie ihr Kunstwerk präsentieren.

Anschließend regen die PädagogInnen mithilfe der folgenden Fragen eine Debatte an:

- Wie hast Du Dich während der Aktivität gefühlt?
- Glaubst Du, dass die Situation realistisch ist? Warum?
- Hast Du Dir vorgestellt, ein Verhütungsmittel zu verwenden? Falls ja, welches? Falls nein, warum nicht?
- Wie wird das sexuelle Verlangen von Männern in den Kunstwerken dargestellt?
- Wie wird das sexuelle Verlangen von Frauen in den Kunstwerken dargestellt?
- Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen den Kunstwerken?
- Worin bestehen die Unterschiede zwischen den Kunstwerken?
- Inwiefern hängen diese Unterschiede Deiner Meinung nach mit der Art und Weise zusammen, wie Männer und Frauen erzogen werden?
- Wie würdest Du sexuelles Verlangen und Sexualität definieren?
- Empfinden sowohl Männer, als auch Frauen sexuelles Verlangen?
- Gibt es Unterschiede oder Gemeinsamkeiten aufgrund der sexuellen Orientierung?
- Gibt es Unterschiede oder Gemeinsamkeiten aufgrund der Geschlechtsidentität?

→ AUSWERTUNG

Abschließend teilen die Teilnehmenden im Plenum ihre Erfahrungen und ihr Befinden. Die PädagogInnen unterstützen sie dabei, Geschlechterunterschiede zu erkennen und Mythen über sexuelles Verlangen und deren Einfluss auf unsere Identität und Beziehungen zu hinterfragen. Die Teilnehmenden analysieren die Existenz und die Macht sexueller Mythen und deren Ambivalenz, wie beispielsweise⁶:

- Die Angst von Mädchen als Schlampe oder als lustlos, frigide oder prude bezeichnet zu werden und deren mögliche Folgen
- Der Druck, der auf Jungen lastet, Sex zu haben, um sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen
- Jungen brauchen Sex und Mädchen lassen es sich gefallen
- Sex ist eine Erfahrung, bei der es darum geht, „es einfach zu tun“ anstatt „es miteinander zu teilen“

Während die PädagogInnen die Debatte moderieren, sollten sie folgende Aspekte mit einfließen lassen:



- Sowohl Männer, als auch Frauen haben sexuelle Bedürfnisse und fühlen sexuelle Erregung.
- Sowohl Männer, als auch Frauen können sich zu Menschen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlen.
- Es ist wichtig, zwischen Sex und Sexualität zu differenzieren.
- Die Wichtigkeit von Schutz und Prävention (vor Geschlechtskrankheiten und unerwünschten Schwangerschaften) betonen.

Mögliches Add-On! Die PädagogInnen zeigen zum Abschluss der Aktivität das Video „The Truth about Desire“.

Falls das Thema Pornografie aufkommt, sollten die PädagogInnen erklären, dass sich Sex, wie er in Pornos dargestellt wird, sehr stark von Sex im realen Leben unterscheidet. Dabei erklären sie, dass die unkritische Betrachtung von Pornos zu unrealistischen Erwartungen und Frustration führen kann. Beispielsweise kann es dazu kommen, dass Jugendliche durch den Konsum von Pornos denken, jedes Mal beim Geschlechtsverkehr auf eine bestimmte Weise „performen“ zu müssen oder zum Höhepunkt kommen zu müssen und sich so unter Druck setzen.

⁶ Australian Research Centre in Sex, Health and Society, *The Practical Guide to Love, Sex & Relationships: The Truth About Desire (Yrs 9 & 10)*, online verfügbar unter: <https://static1.squarespace.com/static/5678f534d8af10364e1c847f/t/56b2b37f0442624cfa-d68c6d/1454551958164/Topic+4+%E2%80%93+The+truth+about+desire.pdf>

Aktivität 3 Sexuelle und reproduktive Rechte⁷ ★★



Gesamtdauer

45 Minuten

Vorbereitung: 5

Durchführung: 25

Nachbereitung: 15



Materialien

□ Tafel und Kreide/Marker

→ EINFÜHRUNG

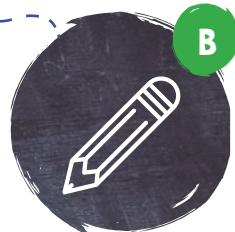
Die Ziele dieser Aktivität sind:

- Die Emotionen und Gefühle ermitteln, die wir fühlen, wenn wir „nein“ sagen,
- Situationen und Äußerungen ermitteln, durch die in emotional-sexuellen Beziehungen Druck ausgeübt wird,
- Einvernehmen als ein explizites „Ja“ verstehen,
- Die Notwendigkeit erkennen, ein Kondom zu benutzen und sich selbst zu schützen,
- Kommunikation über die Art der Verhütungsmittel und Einvernehmen darüber.

→ ANLEITUNG



Die PädagogInnen geben allen Teilnehmenden zwölf nummerierte Zettel und lesen die unten aufgeführten „nötigende Aussagen“ vor.



Die Teilnehmenden werden gebeten, eine mögliche Antwort darauf auf den jeweiligen Zettel zu schreiben. Daraufhin sammeln die PädagogInnen die Zettel ein und sortieren die Antworten den entsprechenden Äußerungen zu.



Danach bilden die Teilnehmenden vier Gruppen und erhalten jeweils drei Sätze mit den verschiedenen Antworten (**Gruppe 1:** Sätze eins bis vier; **Gruppe 2:** Sätze fünf bis acht; **Gruppe 3:** Sätze neun bis zwölf; **Gruppe 4:** Sätze dreizehn bis fünfzehn).



Die Teilnehmenden lesen die Sätze und ihre möglichen Antworten durch und denken über die folgenden Fragen nach:

- Hat schon mal jemand etwas Ähnliches zu Dir gesagt? Wie hast Du Dich dabei gefühlt?
- Hast Du jemals etwas Ähnliches gesagt? Wie hast Du Dich dabei gefühlt?
- Warum könntest Du das Bedürfnis haben, so etwas zu sagen?



Jede Gruppe diskutiert und entscheidet, welche die jeweils beste Antwort auf die Aussagen ist. Im Plenum erklärt jede Gruppe, worüber sie gesprochen haben und welche Erkenntnisse sie in der Diskussion gewonnen haben. Daraufhin stoßen die PädagogInnen eine Debatte über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, Nötigung, soziale Normen und Geschlechtsstereotypen an.

Nötigende Aussagen:

1. Wenn Du mich lieben würdest, würdest Du es tun.
2. Bitte, nur dieses Mal, mit Kondom fühlt es sich nicht gleich an.
3. Du willst es doch genauso wie ich.
4. Jeder tut es; alle unsere Freunde haben es schon getan.
5. Wenn wir es nicht tun, mache ich es mit jemand anderem.
6. Keine Sorge, wenn Du schwanger wirst, überlegen wir uns etwas.
7. Vertraust Du mir nicht? Ich ziehe vorher raus.
8. Du musst erwachsen werden; Du kannst nicht für immer ein Kind bleiben.
9. Komm schon, Du wirst sehen, dass es Dir gefällt.
10. Sei nicht albern, HIV ist aus einer anderen Zeit.
11. Warum hast Du dann angefangen, wenn Du gar nicht wolltest?
12. Wenn wir ein bisschen mehr trinken, werden wir nicht so verlegen sein.
13. Tu mir das bitte nicht an.
14. Ich bin mir sicher, dass Du es schon mal mit jemand anderem gemacht hast.
15. Ich habe keine Kondome dabei.

⁷ Adaptation from: Salud Sexual, Drets sexuals i reproductius: material didactic ad recat a professionals que treball en amb joves majors de 16 anys, online verfügbar unter: <http://salutsexual.sidastudi.org/>

→ AUSWERTUNG

Die folgenden Aspekte sollten die PädagogInnen während der Abschlussdebatte betonen:



- Kommunikation ist ein wichtiger Punkt in einer sexuellen Beziehung, da sie sicherstellt, dass beide selbstbestimmt und im gegenseitigen Einvernehmen handeln und dass sichere sexuelle Praktiken ausgehandelt werden.
- Tabuisierung und falsche Vorstellungen beeinflussen die Art und Weise, wie wir kommunizieren und unsere Fähigkeit, über Sexualität zu sprechen
- Es ist wichtig, den Teilnehmenden Informationen über verschiedene Verhütungsmethoden an die Hand zu geben und sie darüber aufzuklären, welche davon sie auch vor STDs schützen.

Plan

Name des Moduls: Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Veranstaltungsort / Schule: _____

Focal Points / LehrerIn: _____

Klasse (Klasse und Referenz): _____

Anzahl der TeilnehmerInnen: _____

Datum: ____/____/____ Dauer: _____

Aktivität (en) ausgewählt: _____

Materialien (alle geprüft): ☐ ja ☐ nein

ANMERKUNGEN:

[illegible]

MODULLISTE

- 01 Gewalt im Internet
- 02 Früh- und Zwangsverheiratung
- 03 Empowerment & Kommunikation
- 04 Weibliche Genitalverstümmelung (FGM)
- 05 Geschlechtsspezifische Gewalt
- 06 Soziale Normen und Geschlechtsstereotype
- 07 Teambuilding
- 08 Menschen- & Kinderrechte
- 09 Gewalt in PartnerInnenschaften
- 10 Sexuelle Orientierung & Geschlechtsidentität
- 11 **Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte**
- 12 Sexualisierte Gewalt

- 01** Körperliche Unversehrtheit/Weibliche Genitalverstümmelung
- 02** Empowerment & Kommunikation
- 03** Geschlechtsspezifische Gewalt
- 04** Soziale Normen und Geschlechtsstereotype
- 05** Menschen- und Kinderrechte
- 06** Sexuelle Orientierung & Geschlechtsidentität

- 01 *Tipps im Umgang mit geschlechtsspezifischer Gewalt*
- 02 *Methoden*
- 03 *Glossar*

✉ Für mehr Informationen, kontaktieren sie bitte: **info@endfgm.eu**

Gender A B C

Ein Projekt von:



End FGM
EUROPEAN NETWORK



ASSOCIAÇÃO PARA O PLANEAMENTO DA FAMÍLIA



Dieses Projekt wird von der
Europäischen Union kofinanziert